

CHF 10.– EURO 9.–

Oktober 2017

JAGD & NATUR

Das Schweizer Jagdmagazin



Hirschbrunft

die heiligen Tage

Wenn der Wind jagt

Wie verhält sich das Wild?

Philosophenkönige

und die Jagd

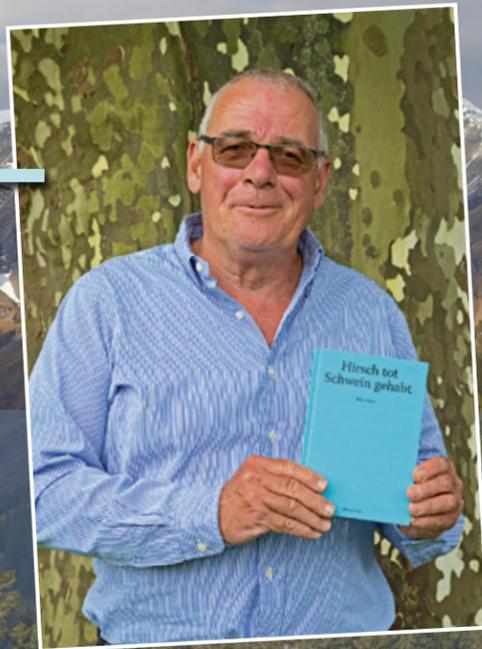


www.jagdnatur.ch

Jagderinnerungen – in Buchform verewigt

Viele Menschen haben spannende Geschichten zu erzählen. Viele möchten diese zu Papier bringen, finden aber weder Musse noch Zeit dafür. Die Edition Unik bietet hier Unterstützung. Bruno Glaus, St. Galler Jäger und Anwalt, hat sich auf das Experiment eingelassen.

Text und Fotos: Markus P. Stähli



Bruno Glaus (68) jagt aus Freude und weil er gerne aus der freien Wildbahn erntet. Dies tut er bereits seit Jahrzehnten. Glaus blickt dankbar auf ein erlebnisreiches und spannendes Jägerleben zurück. Vieles hat er erlebt, vieles gibt es zu reflektieren und zu erzählen. Dank dem Schreibprojekt «Edition Unik» (s. Kasten) ist der passionierte Jäger in den letzten Jahren zum begeisterten Erinnerungsschreiber geworden. Bereits liegen vier interessante Bücher vor. Im ersten Unik-Buch hatte sich Glaus biografierend «Bilder, Bücher, Bauten» gewidmet, im zweiten Buch verwebte er Facetten seines Lebens und Denkens in «Calfeisentaler Geschichten». Und auch das dritte Werk – es trägt den Titel «Hirsch tot, Schwein gehabt» – ist das Resultat eines lustvollen Aufräumens, diesmal Archivschachteln zu Jagd und Natur; unter gütiger Mithilfe von Freunden, immer das Wort von Goethe im Hinterkopf: «Wir lieben das Individuelle aus der Perspektive der Rückerinnerung, daher die grosse Freude an Porträts, Bekenntnissen, Memoiren, Briefen und Anekdoten abgeschiedener, selbst unbedeutender Menschen.» Vor Kurzem ist Glaus' viertes Werk «Werde Anwalt, sagte er» erschienen.

Im hier näher vorgestellten Jägerbuch «Hirsch tot, Schwein gehabt» beginnt Bruno Glaus seine Aufzeichnungen im Linthgebiet (zwischen Walensee und Zürichsee), weil er in dieser Gegend nicht nur herkunftsmässig, sondern auch jagdlich Wurzeln geschlagen hat. Während Jahren durfte der Autor als Jagdpächter und Jagdgast in diesem «Amphitheater der Berge» rund um die Linthebene vielfältige Erfahrungen und Erlebnisse sammeln. Seit 1999 weidwerkert er auch als Pächter in einem Hochwild-Revier (Schrää, Gemeinde Pfäfers SG) in einem Bergtal, das mittlerweile seine zweite Heimat geworden ist. Die unterschiedlichen Jagdgebiete mit unterschiedlichen Wildarten, unterschiedlichen Lebensräumen und Jagdarten bieten Bruno Glaus ausreichend Stoff, um Geschichten zu erzählen bzw. niederzuschreiben. Glaus liebt es, seine Erinnerungen aufzuarbeiten, jagdliche und gesellschaftliche Entwicklungen nachzuvollziehen und geschichtliche Recherchen zu betreiben. Seine Geschichten sind unterhaltsam, informativ, zuweilen humorvoll und auch für ortsunkundige Leserinnen und Leser durchaus interessant. Die Akzente in seinen Geschichten lassen spüren, wo Freundschaften Jahrzehnte überdauerten und

mit dem Buchprojekt gar vertieft werden konnten und wo tragende Äste eher brüchig wurden. «Jagdliche Kameradschaft basiert nicht auf weltanschaulicher Übereinstimmung, sondern fusst auf gemeinsamen Aktivitäten, auch ausserhalb der Jagdzeiten», schreibt der Autor und ergänzt: «Hochsitze bauen, Schussschneisen schneiden, Äsungsflächen mähen, Lecksteine setzen und nach getaner Arbeit den Abend gemeinsam geniessen, jassen, essen und trinken. Das ist das A und O, der Kitt einer Jagdgesellschaft.»

Drei Schritte zum fertigen Buch

Pro Jahr lanciert die Edition Unik zwei Schreibrunden: eine im Frühjahr von Januar bis Mai und eine im Herbst zwischen August und Dezember. Jede dauert genau 17 Wochen und ist eingeteilt in folgende Schritte: «Erinnerungen sammeln», «Geschichten sortieren», «Buch gestalten». Dieser mehrmonatige Schreibprozess verlangt Disziplin. Das Schwierigste für ihn sei der Prozess des Selektionierens gewesen, erzählt Bruno Glaus. «Vieles gibt es zusammenzutragen, zu sortieren, aber auch wegzulassen ...»

1. Erinnerungen sammeln

Das individuelle Buchprojekt beginnt jeweils mit einer Auftaktveranstaltung, an der alle Informationen abgegeben werden und der Austausch zwischen Teilnehmenden untereinander und mit der Projektleitung beginnt. Das Webtool der Edition Unik, eine eigens programmierte Software, unterstützt die Autoren (gemeinsam mit einem Handbuch und wöchentlichen Rundschreiben) daraufhin beim Anlegen und Füllen einer Sammlung von Erinnerungen.

Edition Unik

Kulturunternehmer Martin Heller – einigen vielleicht noch bekannt als künstlerischer Leiter der Landesausstellung Expo.02 – hat mit seiner Firma Heller Enterprises das Projekt «Edition Unik» ins Leben gerufen. In der Edition Unik schreiben und veröffentlichen Menschen Erinnerungen und Geschichten aus ihrem Leben. Mitmachen kann jeder und jede. Von der ersten Seite bis zum fertigen Buch begleitet die Edition Unik die Menschen durch diese wertvolle Arbeit. Verschiedene Formen von Unterstützung stehen zur Verfügung und bilden mit innovativer Software einen ganzheitlichen Schreibprozess. Die entstehenden Erinnerungen, Geschichten und Bücher sind Geschenke der Autorinnen und Autoren – an sich selbst, an ihre Lieben, an eine interessierte Öffentlichkeit.

In der Teilnahmegebühr von Fr. 480.– sind zwei fertige Bücher inbegriffen. Wer mehr bestellt, zahlt pro Buch zwischen 35 und 60 Franken – je nach Seitenumfang und Anzahl. Das Mentorenprogramm und eine Textkorrektur müssen separat bezahlt werden. Weitere Infos: www.edition-unik.ch

2. Geschichten sortieren

Aus der reichen Sammlung an Erinnerungen sortieren und formulieren die Autoren im zweiten Schritt die Geschichten für das finale Buch. Bei zwei Netzwerkanlässen werden sie von Mitarbeitenden der Edition Unik beim Übergang vom Sammeln zum Sortieren unterstützt. Mit Zusatzleistungen wie Mentorenprogramm und Textprüfung können sie die Hilfe, die sie benötigen, individuell in Anspruch nehmen. Am Ende dieses Schrittes sind die Geschichten fertig, nun soll aus ihnen noch ein Buch werden.

3. Buch gestalten

Die Edition Unik bietet die Möglichkeit, Geschichten automatisch und ohne Vorkenntnisse in der Buchgestaltung in ein elegantes und persönliches Buch fliessen zu lassen. Die Autoren können ihren Geschichten weitere individuelle Elemente hinzufügen (Fotos, Inhaltsverzeichnis, Buchtitel, Autorenname, Klappentext) und eine Einbandfarbe wählen.

Bruno Glaus bezeichnet den mehrwöchigen Schreibprozess als wertvollen, wohltuenden Zyklus. Eine tolle Gelegenheit, innezuhalten und sich Zeit zu nehmen, um über die eigene Vergangenheit nachzudenken und Erinnerungen, Erlebnisse und Geschichten zu Papier zu bringen. Eine Erfahrung, die er nicht missen möchte. Bruno Glaus ermuntert Jägerinnen und Jäger, es ihm gleichzutun. Schliesslich haben wir Grünröcke sehr viel Spannendes und Interessantes zu erzählen – hin und wieder darf es ruhig auch ein wenig Jägerlatein sein.

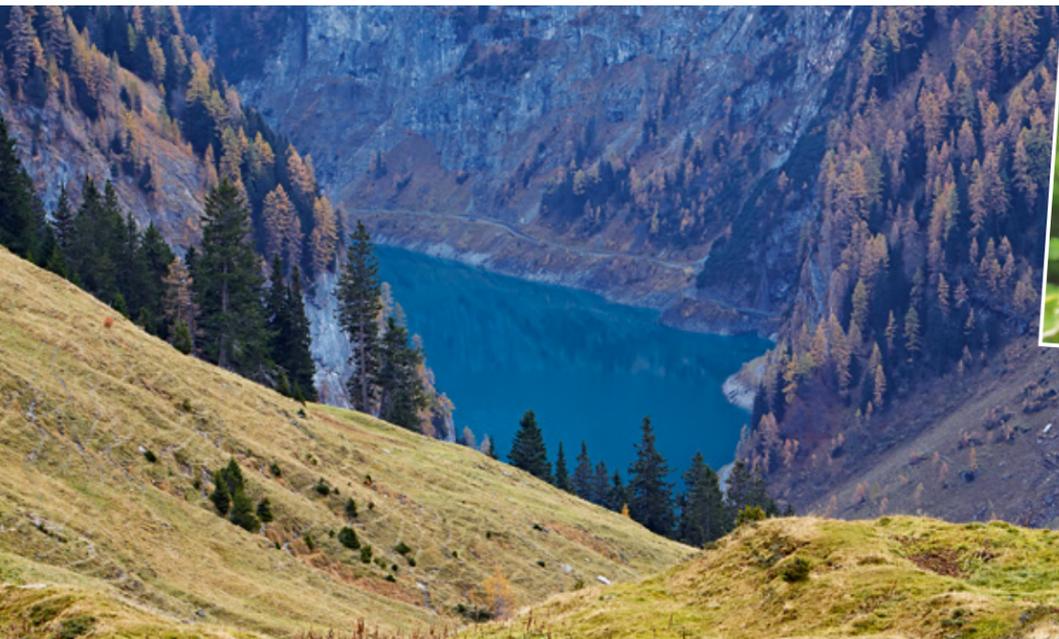


Foto: René Sennhauser

Bruno Glaus jagt aus Freude und weil er gerne aus der freien Wildbahn erntet. Das Calfeisental ist mittlerweile zur zweiten Heimat von Bruno Glaus geworden.

«Hirsch tot, Schwein gehabt» – Buchauszüge

«Bilder im Kopf»

«... Immer wenn ich Maisfeldern entlang radle, und ich radle im Alter wieder häufiger als auch schon, wenn auch nicht mehr so häufig wie in Jugendjahren, aber immer noch Maisfeldern entlang, immer dann erinnere ich mich an das geduldige Ansitzen in meinen ersten zehn Jagdjahren (1985–1995). Im Grindbühl mit Blick gegen Schänis stand einer der ersten überdeckten Bodensitze. Wir Jäger hatten freien Blick nicht nur auf die waldrändige Wiesen, sondern auch auf die weiter entfernten Maisfelder und stellten bald einmal fest, dass das Rehwild die Maisfelder als Einstand schätzt, manchmal aber auch am hellen heiteren Tag für kurze Zeit austritt ...

Die Leidenschaft war in den 90er-Jahren so gross, dass ich an einem Montagmorgen in der Federihütte ob Schänis um 4.30 Uhr aufstand, um eine Stunde später an einem Maisfeld an der Grenze zu Schänis und Kaltbrunn ansitzen zu können. Es verging kaum eine halbe Stunde, da zeigte sich auf gute Schussdistanz zwischen den Maisstauden ein schiessbarer Rehbock. Ich war überzeugt, einen guten Schuss angetragen zu haben, doch zu meinem Entsetzen musste ich aus den Bewegungen der Maispflanzen schliessen, dass sich das beschossene Tier noch im Maisfeld bewegte.

Und in der Tat zeigte sich das Blatt des Körpers plötzlich in einer Pflanzenlücke. Ich trug einen weiteren Schuss an und sah, dass sich das Tier auf der Stelle tot in die Stauden warf. Nach dem üblichen Durchatmen und erfüllt von der nur Jägern vertrauten Dankbarkeit ging ich hin, um das Tier zu bergen.



Doch zu meinem Schrecken lag kein Bock im Feuer, sondern eine Geiss. Zum Glück nicht trüchtig. Aber ich hatte doch meinen ersten Schuss auf einen Bock angesetzt. Da war ich mir ganz sicher, ich konnte mich doch nicht so getäuscht haben, die Form des Gehörns hatte ich noch im Kopf, es musste ein starker Gabler sein, vielleicht ein ungerader Sechser. Oder hatte ich mich doch getäuscht? Erschienen mir Teile von Maisstauden wie Stangen eines Bockes? Es war ja erst kurz vor sechs Uhr morgens,

Dämmerung, das trägt, pflegen Jäger zu sagen. Ich haderte mit mir, brach die Rehgeiss auf, alles ordentlich, Leber und Herz im Plastiksack, etwas Drosel für Jagdhund Flora.

Ich konnte mich vielleicht wirklich getäuscht haben beim ersten Anblick, redete ich mir ein. Aber nein, ich bin doch nicht blind. Ich habe auf einen

Bock gezielt beim ersten Schuss, widersprach ich der ersten Stimme. So machte ich mich nochmals auf den Weg, versuchte den Anschuss auf den Bock bestmöglich zu rekonstruieren. Es lag dort deutlich sichtbar Schweiss. Aber die Rehgeiss hatte nur eine Schussverletzung aufgewiesen. Also musste ich doch auf zwei verschiedene Tiere geschossen haben. Ich begann in geduckter Stellung Reihe für Reihe den Pflanzen entlang das Maisfeld abzusuchen. In Abschnitten von etwa zehn Metern wiederholte ich die Suchaktion. Und siehe da, dort hinten lag der Körper eines Rehs. Mein Bock. Ich hatte ihm einen guten Schuss angetragen und dennoch konnte er noch gegen 30 Meter flüchten. Nach all dem Hadern und Zweifeln freute ich mich doppelt an dem zweifachen Weidmannsheil am und im Maisfeld. Wohlwissend, dass es beim Erzählen der Geschichte da und dort heissen würde: Typisch Jägerlatein ...»



«Immer wenn (2)»

Immer wenn

das Kreuz aus Holz am Berggang steht das Denken innehält ich eine Blume pflücke wie jung er starb war oft alleine unterwegs auch auf dem letzten Gang

(Hommage an den verstorbenen St. Galler Schröa-Jäger und Arzt Aristoteles Gogos)

Die Bücher von Bruno Glaus können direkt beim Autor bestellt werden, entweder per E-Mail bruno@glaus.com oder per SMS oder Tel. an 079 416 64 49.



IDEAL FÜR DIE BEWEGUNGSJAGD

Die Helia Serie besticht durch kompromisslose Konzentration auf das wirklich Wichtige: Funktionalität, Verlässlichkeit, Handhabung und Ästhetik. Das perfekte Werkzeug für die Jagd und klassische Eleganz mit Niveau.

Helia
1-5x24i
2-10x50i
2.4-12x56i



Helia 3
3-9x42
4-12x44i
3-10x50i

PRODUKTE HIGHLIGHTS

- .: Besonders kompakte Drückjagdoptik
- .: Neuartige Optik mit hervorragender Randschärfe
- .: Exzellente Lichttransmission, Abbildung und bester Kontrast
- .: Extra helles Tag/Nacht Leuchtabsehen mit intelligenter Abschaltautomatik
- .: OILPHOBIC beschichtete Linsen
- .: Helia 3 die leichteste Optik im Qualitätssegment

Bezug nur über den Fachhandel.

RUAG Ammotec Schweiz AG

Im Hölzli 10 | 8405 Winterthur | Schweiz
Tel. 052 235 15 35 | Fax 052 232 27 38 | www.ruag-shop.ch

Together ahead. **RUAG**